



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Dortmund

Strobel, Hans

Dortmund, 1920

Dortmunder Schulbauten, von Stadtbaurat Kgl. Baurat Friedrich
Kullrich-Dtd.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-93750](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-93750)



Abb. 66. — Treppenhalle in der Handwerker- und Kunstgewerbeschule.

Erbaut 1909/10.

Dortmunder Schulbauten.

Von Stadtbaurat Kgl., Baurat FRIEDRICH KULLRICH.

Neben Rathaus und Kirche gibt das Schulhaus dem Stadtbild ein besonderes Gepräge. Man hob das Schulhaus schon in früherer Zeit durch besondere Stellung in Platz und Straße oder durch reichere Behandlung der Fronten hervor. In Dortmund eröffnet den Reigen der öffentlichen Schulgebäude das städtische Gymnasium, das nach den Plänen des Stadtbaumeisters König im Jahre 1862 vor dem Neutor erbaut wurde. Leider wählte man damals einen Bauplatz, der unmittelbar vor der Stadtmauer lag und nach deren Beseitigung die breite Wallpromenade, die drei Viertel der Stadt umgibt, unangenehm und störend unterbricht. Bald darauf wurde nach Plänen von Nordmann & Flügge in Essen die Realschule am Wall —

das jetzige Schiller-Lyzeum — erbaut und hierbei besser als bei dem Gymnasium auf die Lage zur Wallpromenade Rücksicht genommen. Versteckt in kleineren Straßenzügen liegen das Realgymnasium — jetzt Bismarck-Realgymnasium — und die höhere Töchterschule — jetzt Goethe-Lyzeum —, beide von Stadtbaurat Marx erbaut. Im Jahre 1894 kam der umfangreiche Bau der Staatlichen Maschinenbauschulen von Stadtbaurat Kullrich hinzu, der in bezug auf die Anordnung der Sammlungen zu den Klassen für die Erbauung weiterer Maschinenbauschulen vorbildlich wurde. Zu den neueren höheren Schulen gehört die Erweiterung des Bismarck-Realgymnasiums und das Hindenburg-Realgymnasium, beide vom Stadtbauinspektor

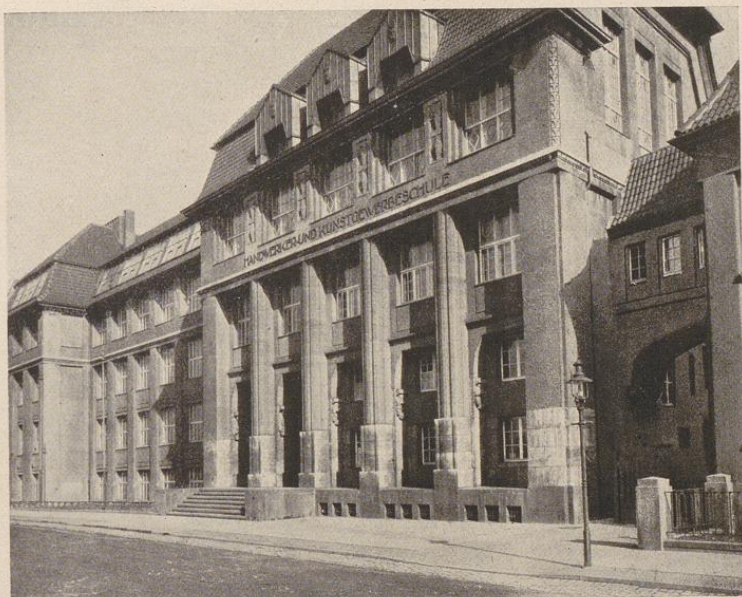


Abb. 67. — Handwerker- und Kunstgewerbeschule.

Arch. Baurat Kullrich.

Uhlig, das von der Stadtbauverwaltung errichtete staatliche Gymnasium, sowie ferner die Handwerker- und Kunstgewerbeschule mit ausgedehnten Lehrwerkstätten von Stadtbaurat Kullrich und daran anschließend und mit ihr eine größere Baugruppe bildend, die Schulhäuser an der Brüggmannstraße, die von D. u. K. Schulze, Architekten B. D. A. als Sieger in einem Wettbewerbe ausgeführt sind. In der Handwerker- und Kunstgewerbeschule ist bei der Durchbildung des Äußeren und Inneren der neuzeitlichen Forderung, materialecht und konstruktionsgemäß zu bauen, in weitestem Umfange Rechnung getragen und unter bewußter Abkehr von historischen Stilformen eine eigene persönliche Note in der Architektur angestrebt. Plastischer figürlicher Schmuck von dem Lehrer an der Handwerker- und Kunstgewerbeschule, Bildhauer Bagdons, sowie Mosaikbilder in der Aula von Professor Huber-Feldkirch verleihen dem Hause einen besonders künstlerischen Reiz. Die anschließenden Schulhäuser umfassen eine Fortbildungsschule, eine Oberrealschule und eine Knabenmittelschule. Der geplante Rest, aus einer Handelsschule und einer Bergvorschule bestehend, hat leider wegen des Krieges und der darauf folgenden schlechten wirtschaftlichen Lage der Stadt

unausgeführt bleiben müssen. Die schwierige Aufgabe, auf einem Grundstück zahlreiche und verschiedenartige Schulbetriebe zu vereinigen, ohne daß diese sich gegenseitig stören und doch überall günstige Verhältnisse in bezug auf Belichtung und Hof, sowie auf alle zum Straßen- und Eisenbahnverkehr aufweisen, kann als durchaus gelungen bezeichnet werden.

Zahlreicher als die höheren Schulen stehen über die Stadt verstreut die Volksschulen. Bis zum Jahre 1904 lag die Schulverwaltung und der Schulbau in den Händen sogenannter Schulsozietäten. Erst zu diesem Zeitpunkt wurden die Schulen verstädtlicht. Hatten bis dahin einzelne Privatarchitekten auf Grund von Wettbewerben oder unmittelbaren Aufträgen die Schulen gebaut, so fiel diese Aufgabe jetzt dem städtischen Hochbauamt mit seinen Kräften zu. Die Leistungen desselben auf diesem Gebiet ergeben sich aus folgender Gegenüberstellung:

Am 1. April 1904 übernahm die Stadt 37 Schulhäuser mit 418 Klassenräumen und 6 Turnhallen für insgesamt 26 700 Kinder. Am 1. August 1920 waren es nicht weniger als 74 Schulhäuser mit 915 Klassenräumen und 20 Turnhallen für 489 000 Kinder geworden. Dabei handelte es sich nicht



Abb. 68. — Knabenmittelschule an der Gronastraße, Eingangshalle.

Arch. D. u. K. Schulze-Dortmund.



Abb. 69. — Paul-Gerhardt-Schule an der Kielstraße.

nur um Neubauten, sondern auch um Erweiterungen alter Gebäude, wobei die bisher ohne Rücksicht auf die Nachbarschaft in die Straßenlücken gestellten Schulhäuser durch Anbauten mit der Straßenwand organisch verbunden wurden. Beispiele hierfür bieten die Johannesschule und die Bonifatiuschule. Auch bei den Neubauten wurde besonders Gewicht auf ein harmonisches Einfügen in das Straßenbild gelegt, so bei der Paul-Gerhardt-Schule und bei der Pestalozzi-Overberg-Schule. Leider zwang die schwierige wirtschaftliche Lage schließlich dazu, zum Bau von Schulhäusern auf Hintergelände inmitten größerer Baublöcke überzugehen, um die Kosten nach Möglichkeit niedrig zu halten.

Das Schulbauprogramm selbst, das sich allmählich durch Brausebäder, Räume für Handfertigkeitsunterricht und Schulküchen erweitert hatte, wurde aber im wesentlichen festgehalten. Zugleich wurde größter Wert auf eine sparsame und gediegene Ausführung aller Bauteile und auf eine zweckmäßige Heizung und Lüftung gelegt. Die größte Zahl der städtischen Volksschulen ist nach den Plänen des Stadtbauinspektors Uhlig ausgeführt.



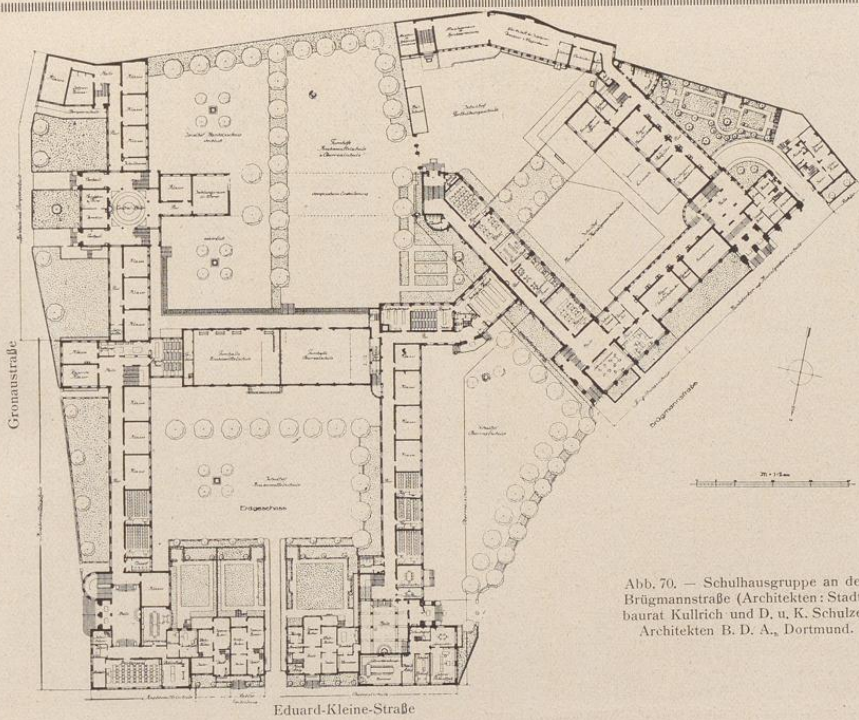


Abb. 70. — Schulhausgruppe an der Brügmannstraße (Architekten: Stadtbaurat Kullrich und D. u. K. Schulze, Architekten B. D. A., Dortmund.)



Abb. 71. — Turnhalle der Aloysiusschule an der Langestraße.

Arch. Stadtbauinspektor Uhlig.

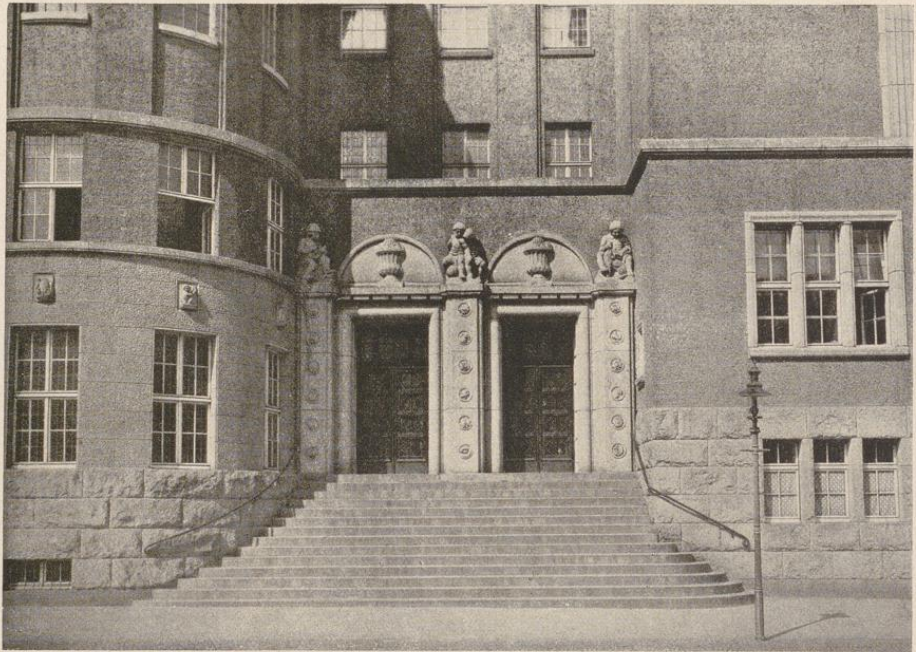


Abb. 72. — Knabenmittelschule an der Gronastraße, Eingang.

Arch. D. u. K. Schulze-Dortmund.



Abb. 73. — Bonifatiuschule an der Hagenstr. Alter Teil links von Arch. Düchting u. Jänisch, neuer Teil rechts von Stadtbausp. Uhlig.



Abb. 74. — Knabenmittelschule an der Gronastraße.

Arch. D. u. K. Schulze-Dortmund.



Abb. 75. — Eingebaute Schule an der Schützenstraße (Johanneschule).

Mittelbau 1880, Flügelbauten 1907.

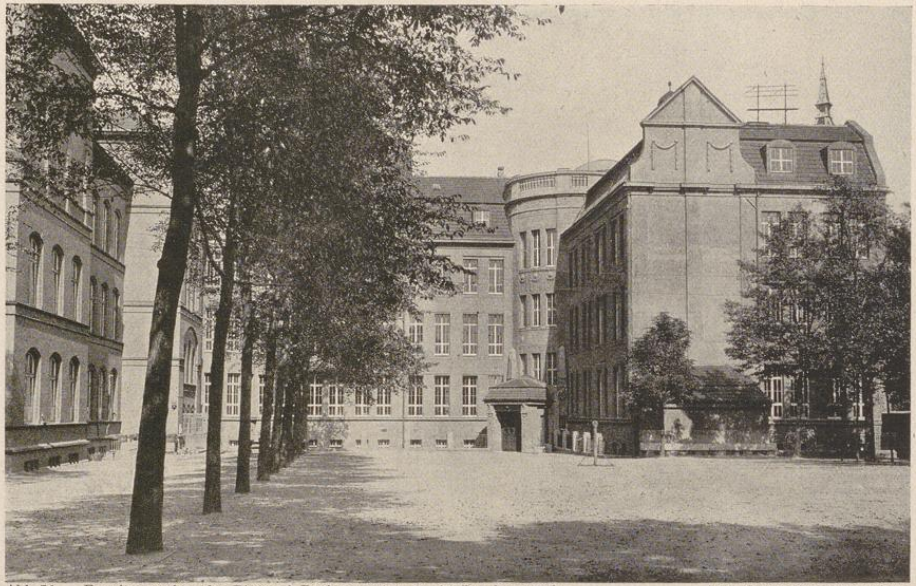


Abb. 76. — Erweiterungsbau des Bismarck-Realgymnasium an der Beurhausstraße.

Arch. Stadtbauinspektor Uhlig.

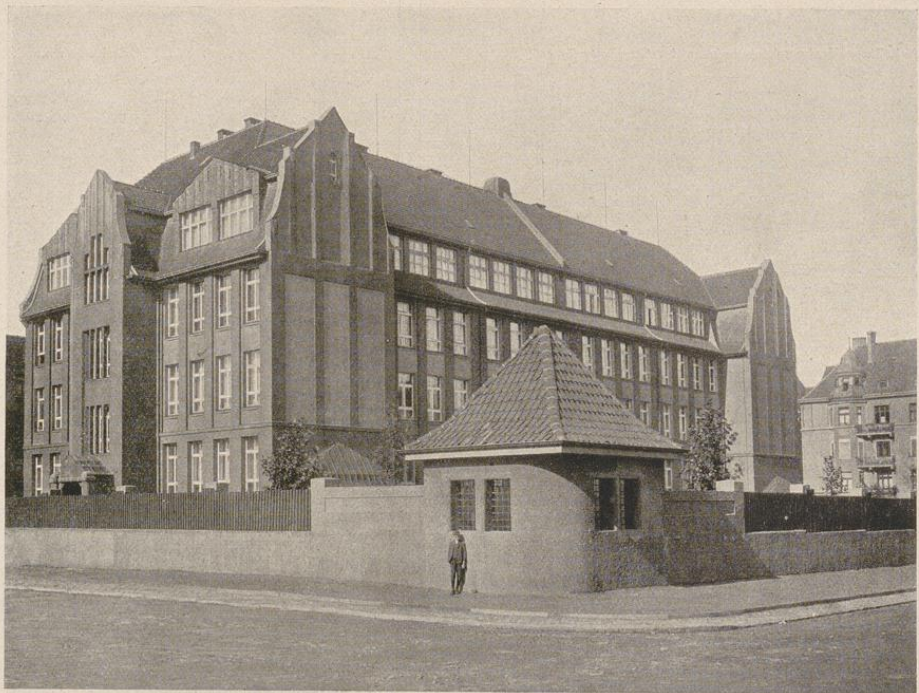


Abb. 77. — Pestalozzi-Overbergschule an der Liebigstraße.

Arch. Stadtbauinspektor Uhlig.



Abb. 78. — Hauptbahnhof; erbaut 1910.

Arch. Reg.- und Baurat Hüter †.



Abb. 79. — Hauptpostgebäude; erbaut 1910/11 von Geh. Baurat Buddeberg-Berlin, Reichspostamt.

Kandelaber von H. Strobel.